

Niederlage für Blauschwarz: Weiter so!

Die Wiener Gemeinderatswahl brachte eine Niederlage für die Bundesregierung. Die SPÖ erreichte wieder die absolute Mandatsmehrheit. Ein Zurück ins "Rote Wien" bedeutet das keinesfalls.

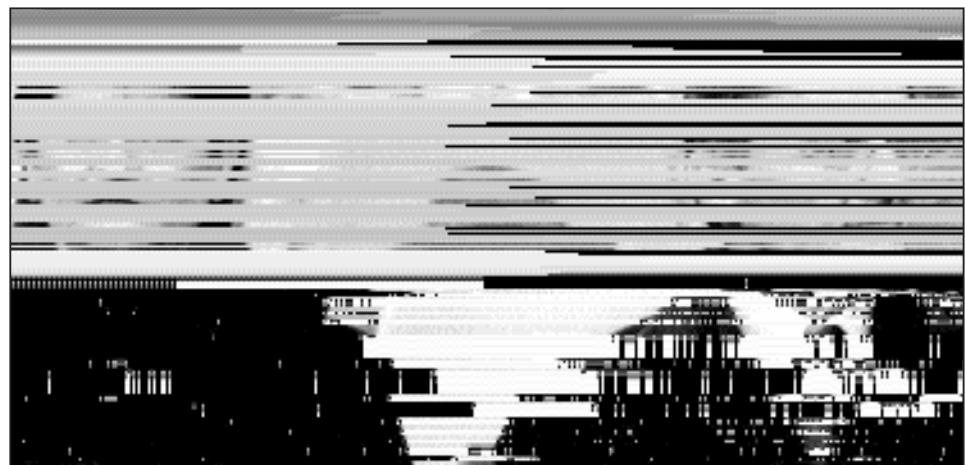
VON SONJA GRUSCH,
SLP-WIEN NORD

Der Verlierer der Wahl ist die FPÖ und auch wenn er sich aus der Verantwortung stehlen möchte, Jörg Haider. Gegenüber der Gemeinderatswahl 1996 verlor die FPÖ über 60.000 Stimmen. Ausschlaggebend war die Bundespolitik. Viele WählerInnen waren in der Vergangenheit von der SPÖ zur FPÖ gewechselt, um gegen die Sozialabbau-Politik der SPÖ zu stimmen. Nun betreibt die FPÖ Kürzungspolitik auf dem Rücken jener Menschen, für die sie stets behauptet hatte einzutreten.

Tatsache ist, dass die FPÖ in der Regierung ihr tatsächliches Programm konsequent umsetzt. Immer schon stand die FPÖ für Zerschlagung des Sozialstaates, nur hatte sie das in Wahlkämpfen wohlweislich verschwiegen. Nun, in der Regierung, wird der Spagat zwischen neoliberalen Programm und Populismus, der Politik für "kleine Leute" verspricht, immer schwieriger.

JETZT REGIERUNG WIRKLICH ANGREIFEN

Das Wiener Ergebnis wirkt auf die Bundesregierung destabilisierend. Schon bisher potentiell instabil werden die Konflikte in der Regierung zunehmen. Die Zwischenrufe des einfachen Parteimitglieds aus Kärnten weisen auf Spannungen in der FPÖ hin. Aber diese inneren Widersprüche werden weder das Problem FPÖ



Eine erste Schlappe für FPÖVP. Weitere müssen folgen!

lösen noch die Regierung einfach beenden. Angesichts von fehlenden Koalitionspartnern und dem Wunsch an der Macht zu bleiben, werden sie sich weiter aneinander klammern.

BLAUÄUGIG INS ROSA WIEN

Die absolute SPÖ-Mandatsmehrheit hat ihre Ursache nicht in der Unterstützung für ihre Politik, sondern ist ein Votum gegen die Bundesregierung. Die SPÖ wird auch in Zukunft mit Ausgliederungen und Privatisierungen weitermachen. Sie wird auch in Zukunft ImmigrantInnen die völlige soziale und demokratische Gleichstellung verweigern.

Nach dem Wahlsieg der SPÖ werden wohl auch auf Bundesebene die Stimmen für Neuwahlen wieder laut werden. Nach einem Jahr Widerstandsbewegung hoffen manche, mittels Neuwahlen und einer "rot-grünen" Regierung dem blauschwarzen Spuck ein Ende zu bereiten. Aber ein Ende von Sozialabbau und Rassismus wird mit keiner der Rathaus- bzw. Parlamentsparteien möglich sein. Sie alle beu-

gen sich scheinbaren Sachzwängen der Wirtschaft.

ECHTE ALTERNATIVE AUFBAUEN

Die auch bei dieser Wahl weiter gesunkene Wahlbeteiligung spiegelt den Frust über "die oben" wieder. Das v.a. auch ehemalige FPÖ-Wähler zuhause geblieben sind ist keineswegs Anlaß zur Freude. Erstens haben sie sich keinesfalls von rassistischen Ideen verabschiedet, bloß weil sie nicht oder SPÖ gewählt haben. Und zweitens bedeutet der Einbruch der FPÖ nicht das Ende des Rechtspopulismus. Um diesem effektiv etwas entgegenhalten zu können, um Sozialabbau und Rassismus, egal welche Partei sie betreibt, bekämpfen zu können, ist es notwendig, eine neue Partei der ArbeitnehmerInnen und Jugendlichen aufzubauen. Die Kandidatur der SLP bei diesen Wahlen war auch dafür ein erster Schritt. Vor allem wollen wir unter dem Motto "Widerstand, Solidarität und Sozialismus", die SLP als Partei anbieten, mit der Du/Sie kämpfen kannst/kön-

Die Last des Siegers

Letzte Woche hat mir eine Freundin Folgendes erzählt: Kurz vor der Wahl war sie in der Sauna. Es wurde diskutiert und es herrschte Einigkeit darüber, die FPÖ nicht zu wählen. Der Grund dafür: "die spoarn ja äh nur bei uns". Dann kam das Thema AusländerInnen. Die bekennenden SPÖ-Wähler machten ihrem Unmut Luft: "Da hat die FPÖ schon recht, und überhaupt, der Muzikant, der soll nicht so wehleidig sein." Für diesen Rassismus zeichnet sich die SPÖ verantwortlich. Schließlich war es eine von der SPÖ geführte Regierung und "ihre" Innenminister, die de facto das Asylrecht abschafft haben; schließlich war es die wiener SPÖ, die vor einigen Jahren das "Interkulturelle Lernen" zerschlagen hat - ein Institution, die v.a. ausländischen Kindern zugute kam. Und schließlich verwehrt die SPÖ seit Jahren ImmigrantInnen demokratische Grundrechte, in AK & ÖGB blockiert sie das passive Wahlrecht. Eigentlich könnte die SPÖ jetzt ihr Wahlprogramm umsetzen. Aber eines bedeutet die SPÖ-Absolute mit Sicherheit nicht: Eine Neuauflage bzw. Rückkehr ins "Rote Wien" der 20er Jahre. Damals wurde Vermögen und Kapital stark besteuert, um Wohnungen und Sozialleistungen für ArbeiterInnen zu finanzieren. Die SPÖ von heute steht dagegen für Wirtschaftsförderung. Im "Roten Wien" wurde der Wohnbau von der Öffentlichen Hand ausgeführt. Mit Privatisierungen und Ausgliederungen schafft die SPÖ mittlerweile lukrative Investitionsmöglichkeiten für Kapital und Vermögen.

Trotzdem war das "Rote Wien" nicht der Sozialismus, sondern der Versuch, eine gerechtere Oase im Kapitalismus zu schaffen. Der Versuch ist gescheitert; nicht weil er zu weit ging, sondern weil er auf halbem Weg stecken blieb. Heute geht die SPÖ nicht einmal den halben Weg.

Um an den Anfang der Geschichte zurückzukommen: Häupl hat noch vor der Wahl erklärt, dass in der ImmigrantInnenpolitik Fehler gemacht wurden. Aber nicht, dass diese zu ausländerfeindlich gewesen wäre. Verkehrt gedacht: Häupl meinte, dass die FPÖ hier in vielen Punkten rechtgehabt hätte.

Mein Schluss daraus: Wer effektiv etwas gegen Sozialabbau und Rassismus tun will, muss selbst aktiv werden und für den Aufbau einer neuen Partei der ArbeitnehmerInnen und Jugendlichen engagieren.

In Margareten: Bestes Ergebnis links von SPÖ und Grünen

Ein roter Streifen am Horizont

Links von SPÖ und Grünen kandidierten die KPÖ (Gemeinderat-GR: wienweit, Bezirksvertretungen - BV: in 21 Bezirken), die Sozialistische LinksPartei / SLP (Margareten - BV; Wahlkreis Zentrum - GR), die Liste Sternenstaub (BV im 7. Bezirk), die Linke Liste Alsergrund / LiLA (BV) und die Liste WIR - Ottakring gegen Schwarz-Blau (BV). Während die Liste Sternenstaub und die LiLA Bündniskandidaturen mit KPÖ-Beteiligung waren, standen die SLP und WIR neben der KPÖ zur Wahl.

VON HARALD MAHRER,
SLP WIEN-NORD

In mehrere Bezirksvertretungen wollte die KPÖ einziehen. Sie versuchte, die zur Erreichung des Ziels notwendigen Stimmen rechts von sich selbst zu holen und orientierte auf "widerständische" BildungsbürgerInnen, die sie mit einem Design-Wahlkampf ins linke Boot zu holen gedachte.

Das Ergebnis ist ein Desaster. Zwar konnten 364 Stimmen oder 0,07 Prozentpunkte gewonnen werden, zieht man/frau allerdings die Nationalratswahlen 1999 zum Vergleich heran, so verlor die KPÖ über 2.500 Stimmen. Der Einzug in eine Bezirksvertretung wurde überall deutlich verfehlt.

In der Volksstimme vermutet Waltraud Stiefsohn, dass wohl viele potentielle KPÖ-WählerInnen Angst vor einer "verlorenen Stimme" gehabt hätten und daher in letzter Sekunde doch zu SPÖ oder den Grünen gewechselt hätten. Das trifft die Realität nicht wirklich. Das Konzept der KPÖ sich als linke Sozialdemokratie zu präsentieren zog einfach nicht, denn wer Sozialdemokratie wollte, wählte SPÖ, wer einfach nur irgendwie "links und gut" sein wollte, stimmte für die Grünen. Dass Waltraud Stiefsohn von einem Stimmenzuwachs spricht, obwohl seit 1999 mehr als ein Viertel der WählerInnen abhanden gekommen sind, grenzt an Galgenhumor.

LILA, STERNENSTAUB UND WIR

Die Liste Sternenstaub, eine KPÖ-Liste mit einigen Nicht-Parteimitgliedern, konnte gerade die KPÖ-Stimmen von 1996 halten, was angesichts des nicht vorhandenen Wahlkampfs auch nicht verwundert.

Am Alsergrund versprach sich die LiLA ein BV-Mandat. Im Herbst sah es noch so aus, als ob sich trotz notorischer Bündnisunfähigkeit der KPÖ in diesem Falle wirklich ein tragfähiges Bündnis entwickeln würde. Doch Kurt O Wendt, Mitglied des KPÖ-Bundesvorstands und einer der InitiatorInnen der LiLA, vereinnahmte das Bündnis für sich und verordnete der LiLA ein KPÖ-Wahlkampfkonzept. Fast stolz berichtete er

Ergebnisse KPÖ

GR-Wahl 2001: 4.566 Stimmen / 0,64%
GR-Wahl 1996: 4.202 Stimmen / 0,57%
NR-Wahl 1999: 7.081 Stimmen

Linke Ergebnisse bei BV-Wahlen 2001

1. Margareten	KPÖ 1,24%+SLP 0,68% = 1,92%
2. Ottakring	KPÖ 0,77%+WIR 0,78% = 1,55%
3. Alsergrund	LiLA 1,54%
4. Leopoldstadt	KPÖ 1,09%

zum Vergleich: Durchschnitt KPÖ in 21 Bezirken: 0,81%

in der Volksstimme: "Eigentlich wurde wenig wahlgekämpft". Genau deshalb ist auch der Sprung in die BV klar verfehlt worden, obwohl es der LiLA immerhin gelang, das KPÖ-Ergebnis von 1996 zu verdoppeln.

WIR - Ottakring gegen Schwarz-Blau führte einen engagierten Wahlkampf mit klar linken Forderungen und konnte durch den sehr breit angelegten Listennahmen sowohl rechts als auch links der KPÖ Stimmen sammeln. Mit 281 Stimmen kamen sie auf eine Stimme mehr als die KPÖ. Zählt man/frau die Ergebnisse von WIR und der KPÖ zusammen, so ergibt das mit 1,55% das zweitbeste Ergebnis links von SPÖ und Grünen.

MARGARETEN: DAS BESTE ERGEBNIS

LINKS VON SPÖ UND GRÜNEN

In Margareten hatte die KPÖ mit 1,24% (256 Stimmen) ihr bestes Ergebnis, die Sozialistische LinksPartei/SLP kam bei ihrem ersten Antreten mit einem klar sozialistischen Wahlkampf auf beachtliche 0,68% (139 Stimmen). Gemeinsam ergibt das 1,92%. Das wäre im Bereich eines BV-Mandats. Durch einen sehr offensiven Wahlkampf gelang es der SLP mehr WählerInnen für die Linke zu mobilisieren, denn die SLP-Stimmen gingen nicht auf Kosten der KPÖ. Im Gegenteil: Durch unsere aktive Konkurrenz fühlte sich auch die KPÖ gezwungen einen aktiveren Wahlkampf als anderswo zu führen und wurde dafür auch mit ihrem besten Wiener Ergebnis belohnt. In Margareten ist ein roter Streifen am Horizont zu erkennen. Die SLP wird ihren erfolgreichen Weg weitergehen. Damit es nach den nächsten Wahlen vielleicht heißt: "In Margareten: Erste SLP-Bezirksrat/rätin."

Die Sozialistische LinksPartei startet durch

Irgendwie schade, dass die nächsten Wahlen in Österreich erst in zwei Jahren stattfinden. So anstrengend die Wochen vor dem 25. März auch waren, die Sozialistische LinksPartei hat über die letzten Monate wichtige Schritte in ihrer Entwicklung gemacht. Wir sind am richtigen Weg. Die 139 Stimmen in Margareten sind für uns die beste Bestätigung.

VON KEN HORVATH, SLP WIEN SÜD

Im 5. Bezirk wurden fast 2 Prozent der Stimmen links von SPÖ und Grünen abgegeben. Das ist Wien weit das beste linke Wahlergebnis. Zwei Fragen: Wieso konnte das Potential hier besser als anderswo genutzt werden? Und wie können wir auf diesem Ergebnis aufbauen?

DER ERSTE ERFOLG

Sich das erste Mal den Herausforderungen eines Wahlkampfes zu stellen, ist an sich schon schwierig. Eine kleine Partei mit klar sozialistischem Programm zu sein, erleichtert die Sache nicht. Eine SPÖ, die den Wahltermin gleich um ein halbes Jahr vorverlegt, auch nicht.

Gerade wegen des frühen Wahltermins war das Sammeln der notwendigen Unterstützungs-erklärungen ein Schwerpunkt unseres Wahlkampfes. Die Bereitschaft, eine Kandidatur wie unsere zu unterstützen, war überraschend groß. 40 Menschen haben wir von der Straße weg überzeugt, unser Antreten zu unterstützen. So haben wir neben der Bezirkskandidatur in Margareten auch die Kandidatur für den Gemeinderat geschafft. Die 100 nötigen Unterstützungserklärungen konnten wir bereits am 19. Februar einreichen. Eines unserer wichtigsten Wahlkampfziele hatten wir damit erreicht: am Wahlzettel zu stehen.

AKTIVER KAMPF STATT STELLVERTRETERINNENPOLITIK

Unsere Kandidatur hob sich von denen aller anderen Parteien in zwei Punkten ab. Erstens verbindet unser Programm sozialistische Perspektiven mit demokratie- und wirtschaftspolitischen Forderungen. Zweitens können und wollen wir nicht als StellvertreterInnen in irgendwelchen Gremien sitzen. Wir wollen einen aktiven Kampf führen - gemeinsam mit Betroffenen. Die Forderung nach Öffnung der Gemeindebauten für ImmigrantInnen ist schön und gut, aktiv in den Gemeindebau hineingetragen haben nur wir sie.

Für viele ist die Frage, wie die FPÖ zu "verhindern" sei, eine entscheidende. Die FPÖ konnte im Wahlkampf kein Treffen abhalten, ohne dass wir nicht auch dort gewesen wären. Der aktive

Kampf gegen die FPÖ mag als Beispiel dienen, wie Politik jenseits von Millionen-Wahlkampfbudgets und Merchandising aussieht. Einmal musste die FPÖ ihre Kundgebung wegen der SLP verlegen.

WIE GEHT'S WEITER IN MARGARETEN?

Unser aktiver Wahlkampf hat Früchte getragen. 190 Menschen konnten überzeugt werden, dass ein Zeichen für Solidarität und Sozialismus wichtiger ist, als die Unterstützung für das vermeintlich kleinere Übel. Manche dieser Menschen werden wir erst in den kommenden Wochen kennenlernen - einige haben sich schon jetzt entschieden, bei der SLP mitzumachen. Dass wir in Zukunft zwei Ortsgruppen im fünften Bezirk haben werden, ist wohl einer der größten Erfolge unseres Wahlkampfs.

Das Wahlergebnis ist für uns vor allem eines: eine Verpflichtung, weiterzumachen. Wir haben uns eine Ausgangsbasis geschaffen, von der aus wir den Aufbau einer kämpferischen Kraft links von SPÖ und Grünen ernsthaft angehen können. Noch reden wir natürlich von kleinen Schritten - etwa über die nächsten Jahre Margareten zum "linken Musterbezirk" zu machen. Der Kampf um ImmigrantInnenrechte kann hier ein Ansatz sein. Gemeinsam mit ImmigrantInnen werden wir die SPÖ unter Druck setzen, endlich fundamentale Rechte umzusetzen. Volle soziale und politische Gleichstellung - das heißt Kampf um die Öffnung der Gemeindebauten genauso wie fürs Wahlrecht.

In den kommenden Jahren wird sich in der österreichischen Politiklandschaft vieles verändern. Der sich abzeichnende Wirtschaftsabschwung wird ebensowenig zur Stabilität beitragen wie die neoliberalen Belastungswelle. Arbeitskämpfe werden unausweichlich sein. Die Frage ist, wieweit diese an der Gewerkschaftsspitze vorbei organisiert werden. Das Fehlen einer linken Alternative birgt natürlich ein Gefahrenpotential: nicht zuletzt war es die Politik der SPÖ, die den Aufschwung der Haider-FPÖ ermöglicht hat.

Umso wichtiger scheint uns das Projekt einer neuen Partei von ArbeitnehmerInnen, Frauen und Jugendlichen. Wir laden alle ein, bei der SLP vorbeizuschauen und mitzumachen im akti-



ven Kampf gegen Sozialabbau und Rechtsruck. Am 30. April wollen wir mit allen Interessierten diskutieren. Ausgangspunkt soll das "Beste linke Wahlergebnis in Wien" sein. Und auch den 1. Mai wollen wir gebührend begehen. Mit einer Demonstration vom Siebenbrunnenplatz zum Ring und einem Fest. Termine und Treffpunkte siehe Rückseite!

rage against the fpö!

Arena • 24. März 2001:

400 tanzten gegen Hump & Dump



Ein Höhepunkt im ganzen Wiener Wahlkampf war das große Fest der SchülerInnen-Aktions-Plattform (SAP) und der Antifaschistischen Linken (AL) in der ARENA.

Das Fest am Abend vor der Wahl brachte die Stimmung vieler Jugendlicher auf den Punkt. "Rage against the FPÖ" war das Motto der Veranstaltung, dem über 400 Jugendliche folgten. Schon alleine durch die gute Stimmung und der Musik unterschied sich das Fest doch deutlich von den Wahlkampfabschlussfesten der herkömmlichen Parteien. Dazu kam dann noch der eindeutige politische Charakter des Fests. Am Beginn gab es Diskussionsveranstaltung mit der grünen Gemeinderätin Susi Jerusalem, einem Vertreter der AL und Pablo Hörtner von der SLP. Überraschend für solche Veranstaltungen und den Veranstaltungsort war, dass die Diskussion mit über 50 Leuten gut

besucht war. Deutlich wurde in der Debatte, dass die Grünen von den meisten Jugendlichen nicht mehr als grundsätzliche Alternative zum herrschenden System, sondern wenn überhaupt nur als das "kleinstes Übel" der Parlamentsparteien gesehen werden. Wer aber weder ein großes Übel in Form von Schwarzblau noch ein "kleineres Übel" in Form von "Rot-Grün" haben will, muss eine Alternative links von SPÖ und Grünen aufbauen, war dass Credo der meisten Wortbeiträge. Pablo Hörtner ging vor allem auf die internationale Rolle der Grünen ein, die VertreterInnen der SLP machten deutlich, dass man/frau das eigene Schicksal nicht an irgendwelche Politprofis abgeben muss. Gerade der SLP -Wahlkampf machte ersichtlich, dass man/frau auch mit geringen Mitteln eine starke politische



Kampagne aufziehen kann. Die Wichtigkeit die Gewerkschaften in ihre Pflicht zu nehmen, brachte Lili Stadler vom Gewerkschaftlichen Linksblock in ihrem Grußwort zum Ausdruck. Die Debatte am Anfang war aber nicht der einzige politische Beitrag fürs Fest. Neben den vielen kleinen Diskussionsgruppen, die sich quer über alle Veranstaltungsräume gebildet hatten, wurden auch noch Kurzfilme gezeigt. Die Palette reichte von Interviews und Liveaufnahmen diverser Antiglobalisierungsdemos in Seattle oder Melbourne hin zu einem beeindruckendem Kurzfilm über die österreichische Protestbewegung gegen die blauschwarze Regierung. So wurde bis früh in die Morgenstunden des Wahltags getanzt, diskutiert oder bei einem der Infotischen die eine oder andere Broschüre bzw. Buch durchgesehen. Alles in Allem stellte das Fest in der Arena einen in allen Bereichen gelungenen Abschluss unseres Wahlkampfes dar. So stand nicht nur unser Wahlkampf im Zeichen der Jugend - ein Blick auf die KandidatInnen der SLP genügt -

TERMINI DER SLP

30-04-2001 "Wie weiter in Margareten?"

Diskussion, Ort und genauer Beginn unter 01 - 524 63 10 bzw. slp@slp.at erfragen

01-05-2001 Maimarsch der SLP

8.30 Uhr Wien Margareten Siebenbrunnenplatz

Treffpunkte der SLP-Ortsgruppen:

SÜD I: jeden Freitag: 19 Uhr 30, Cafe Halikarnas
5. Spengergasse 31

SÜD II: jeden Dienstag: 19 Uhr 30, Bunte Kuh
5. Siebenbrunnengasse/Ecke Zentagasse

WEST: jeden Mittwoch: 19 Uhr, Club International
16. Payergasse 14

NORD: jeden Freitag: 20 Uhr, Pizzeria "Ess'n&Trink'n"
20. Jägerstrasse 38

MITTE: jeden Mittwoch: 19 Uhr, Ammerlinghaus
7. Stiftgasse 8